

Archive und Medien

Vorträge des 69. Südwestdeutschen Archivtags am 20. Juni 2009 in Münsingen

Herausgegeben von Edgar Lersch und Peter Müller

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2010

THOMAS FALTIN

„Von Zeit zu Zeit“

Die Geschichtswerkstatt von Stuttgarter Zeitung und
Stadtarchiv Stuttgart



Das Logo des Projekts.

*Cannstatter Volksfest, 1949. Aufnahme: Rolf Bach.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.*



Vom 8. September 2008 bis zum 20. Juni 2009 haben die Stuttgarter Zeitung und das Stadtarchiv Stuttgart gemeinsam das Internetportal *Von Zeit zu Zeit* betrieben. Diese Geschichtswerkstatt verfolgte in mehrerer Hinsicht einen neuen Ansatz: Geschichte wird von den Bürgern geschrieben, das Internet stellt die zentrale Plattform dar, und die enge Kooperation von Zeitung und Stadtarchiv war für beide Seiten Erfolg versprechend. Tatsächlich ist das Projekt bundesweit beachtet worden.

Was ist „Von Zeit zu Zeit“ und wie funktioniert es?

Die Grundidee des Projekts bestand darin, dass die Teilnehmer – wir nennen sie Chronisten – Geschichte von unten schreiben: Jeder kann, nachdem er sich angemeldet hat, unter www.von-zeit-zu-zeit.de seine historischen Bilder und Zeitzeugenberichte aus Stuttgart im 20. Jahrhundert einstellen und dort präsentieren. Aus Tausenden von Bildern und Berichten sollte eine Geschichte Stuttgarts im 20. Jahrhundert entstehen, zu der jeder Bürger Mosaiksteinchen beitragen kann. Nicht die Mächtigen, nicht die Historiker, nicht die Medien ma-

chen in diesem Fall die Geschichte – sondern die Bürgerschaft. Die Verantwortlichen der Stuttgarter Zeitung sahen in dem Projekt deshalb auch eine Form von Bürgerengagement.

Die Kriterien für die Bilder und Berichte waren:

- Das Bild muss in Stuttgart aufgenommen worden sein oder einen starken Stuttgart-Bezug haben – auch ein Bild vom Urlaub im Allgäu im Jahr 1928 wurde so ermöglicht. Gerade das Freizeitverhalten der Stuttgarter kann anhand des Bestands sehr gut dokumentiert werden.
- Das Bild oder der Bericht muss ein Ereignis im 20. Jahrhundert zum Thema haben.

Die Redaktion hat bewusst keine weiteren inhaltlichen Kriterien gesetzt, um den Chronisten alle Freiräume zu geben. Sie sollten selbst darüber entscheiden können, was ihrer Meinung nach wert ist, der Nachwelt überliefert zu werden. Von vornherein war für die Redaktion klar, dass dieses Projekt kein Selbstzweck sein sollte. Wir wollten einen neuen Quellenbestand schaffen, der für historisch Forschende auch zugänglich werden sollte. Die Stuttgarter Zeitung hat deshalb frühzeitig Kontakt zum Stadtarchiv Stuttgart aufgenommen und angefragt, ob Interesse besteht, den Bestand dort zu archivieren. Wir sind sehr dankbar, dass das Stadtarchiv so offen auf dieses Projekt reagiert hat und dass sich daraus eine fruchtbare Kooperation entwickelt hat. Für die Teilnehmer war der Aspekt, dass ihre Bilder für künftige Historiker aufbewahrt würden, äußerst wichtig.

Besonders wichtig war uns daneben die Authentizität. Die Teilnehmer mussten sich deshalb mit ihrem Klarnamen anmelden – es sollten *echte* Menschen echte Geschichten erzählen. Vor allem



*Bad im Neckar, 1926. Aufnahme: Daniel Reichle.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.*

aber war beabsichtigt, dass die Menschen ihre Geschichten ganz ungefiltert erzählen können – nicht Historiker oder Redakteure sollten entscheiden, was veröffentlicht wird und wie es dargestellt ist. Die Redaktion hat deshalb lediglich Rechtschreibfehler oder ganz offensichtlich falsche historische Daten geändert. Wir haben uns ganz bewusst für diese Vorgehensweise entschieden. Sie hat sicher den Nachteil, dass der Bestand so – wie jede historische Quelle – mit Fehlern behaftet ist; manche Daten oder Örtlichkeiten werden von den Chronisten falsch erinnert. Dieses Vorgehen hat aber den unschätzbaren Vorteil, dass die Fotos und Berichte ganz direkt den Blick der normalen Bevölkerung auf ein Ereignis freigeben.

Im Übrigen hat sich gezeigt, dass die Chronisten eine sehr große Disziplin an den Tag gelegt haben. Viele haben in der Kommentarfunktion, die es zu jedem Bild gibt, Ergänzungen oder Korrekturen zu den Angaben anderer Chronisten gemacht. Das mindert die Fehleranfälligkeit deutlich. Zudem mussten wir nur zwei von fast 7000 Bildern



Hauptbahnhof Stuttgart, 1935. Aufnahme: Joachim Frey.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.



Nachbarskinder, 1930er-Jahre. Aufnahme: Heidi Becker.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.

sperren, weil sie Persönlichkeitsrechte verletzt hätten. Insgesamt legt dies nahe, dass die Chronisten sehr gewissenhaft mit ihren Bildern und Texten umgegangen sind.

Viele Vorteile für alle Beteiligten

Die Geschichtswerkstatt ist so angelegt, dass sie Vorteile für alle Beteiligten mit sich bringt.

- Die Allgemeinheit profitiert, weil das historische Wissen über die Lebenswelten der Stuttgarter im 20. Jahrhundert erhöht wird.
- Die Stuttgarter Zeitung profitiert, weil sie die Leser-Blatt-Bindung stärken und die Verbindung von Zeitung – *Print* – und Internetauftritt – *Online* – vorantreiben kann. Daneben begreift sich die Stuttgarter Zeitung als Zeitung mit historischem Bewusstsein, was durch dieses Projekt den Lesern nochmals deutlich gemacht werden konnte.
- Die Teilnehmer – *Chronisten* – profitieren, weil sie ihre Fotos und Berichte einer großen Öffentlichkeit präsentieren können. Viele haben in der Geschichtswerkstatt Gleichgesinnte gefunden, mit denen sie ähnliche Erlebnisse teilen können – dies besitzt einen sehr hohen emotionalen Faktor. Ganz profan hatten die Chronisten auch die Chance, mit einem ihrer Bilder in der Zeitung abgedruckt zu werden. Vor allem aber konnten sie über den Umweg des Portals *Von Zeit zu Zeit* ihre Erinnerungen an das Stadtarchiv Stuttgart übergeben. Gerade bei älteren Teilnehmern haben wir sehr häufig gespürt, wie wichtig es ihnen ist, dass ihre Erinnerungen nicht untergehen, sondern für künftige Generationen aufbewahrt werden. Ein deutlicher Schwerpunkt der Sammlung ist deshalb in den 1930er- und 1940er-Jahren entstanden – die *Kriegsgeneration* hat in der Geschichtswerkstatt der Stuttgarter Zeitung viele Zeugnisse eingestellt.
- Auch das Stadtarchiv Stuttgart profitiert von der Geschichtswerkstatt. Dieser Aspekt wird im Beitrag von Jürgen Lotterer ausführlich dargestellt.

In der Redaktion der Stuttgarter Zeitung haben fünf Personen an der Geschichtswerkstatt mitgearbeitet, allerdings niemand mit 100 Prozent seiner Arbeitszeit. Für den Verlag bedeutete die Geschichtswerkstatt einen hohen finanziellen Einsatz, wobei von Anfang an klar war, dass kein Rückfluss zu erwarten war. Die Leitung der Geschichtswerkstatt hatten Dr. Thomas Faltin und Hilke Lorenz; sie sind beide Historiker.

Der Internetauftritt

Die zentrale Plattform der Geschichtswerkstatt ist die Website www.von-zeit-zu-zeit.de. Sie wurde von Stuttgart Internet Regional (SIR), dem Internetdienstleister der Stuttgarter Zeitung, in Zusammenarbeit mit der externen Firma *Seitenblick Interaktive Medien* und der Stuttgarter Zeitung völlig neu geschaffen. Das Konzept für die Website ist in einem mehrmonatigen Prozess entstanden. SIR hat nach der *Eröffnung* der Geschichtswerkstatt den technischen Betrieb des Projekts übernommen, die Stuttgarter Zeitung die redaktionellen Inhalte.

Der Chronist meldet sich auf der Website an und erhält dann ein Profil. Darin kann er sich selbst mit Bild und einigen Sätzen allen anderen Usern vorstellen; er kann dort die Bilder und Berichte, die er eingestellt hat, verwalten und beispielsweise auch zu Alben zusammenfügen. Über das Gästebuch, eine Kommentarfunktion und eine interne E-Mail-Adresse kann jeder Chronist mit jedem anderen in Kontakt treten.

Auf der Startseite der Geschichtswerkstatt erwartet den Besucher ein häufig wechselndes historisches *Topthema*. Das große Bild auf dieser Startseite dient als *Eyecatcher* und führt zu einem



Topthema über umstrittene Projekte in Stuttgarts Baugeschichte der letzten 100 Jahre.

redaktionellen Artikel, dem weitere Bilder angegliedert sind. Die allermeisten Bilder auch dieser *Topthemen* stammen von Chronisten.

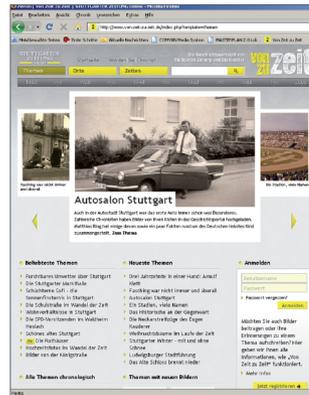
Die Redaktion hat wöchentlich zwei bis drei neue *Topthemen* eingestellt. Damit gibt es auf dem Portal zwei grundsätzliche Bereiche: den redaktionellen Bereich, in dem Themen und Bilder gebündelt werden; und daneben den – deutlich größeren – freien Bereich, in dem die Chronisten ihre Bilder und Berichte präsentieren können. Die Redaktion sieht sich für ihren Bereich als Dienstleister: Sie präsentiert Themen, die häufig Gegenstand der Bilder und der Berichte der Chronisten waren, nochmals gebündelt, indem

sie Fotos verschiedener Chronisten zum gleichen Thema zusammenführt, Ausschnitte aus Berichten auswählt und in einem redaktionellen Text zusammenhängend darstellt.

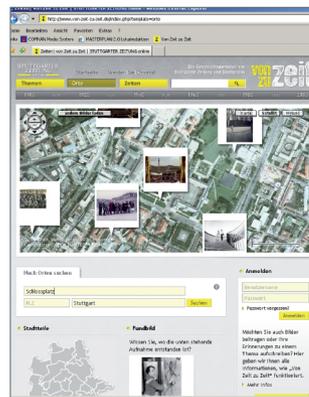
Zum Navigieren auf der Website gibt es verschiedene Möglichkeiten – die drei Wichtigsten sind die Navigation über Themen, Orte und Zeit. Für diese Bereiche wurden deshalb auf der Startseite oben drei Buttons eingerichtet.

- Navigation über Themen: Derzeit stehen rund 100 redaktionelle Themen auf den Seiten, die mit Bildern der Chronisten verknüpft sind – von einem Feature über Schokoladenproduktion in Stuttgart in den 1920er-Jahren bis hin zur Sonnenfinsternis 1999.
- Navigation über Orte: Der User kann über eine Karte von Stuttgart nach Bildern suchen, die an einem bestimmten Ort aufgenommen wurden. Auf diese Weise ist es zum Beispiel möglich, schnell herauszufinden, welche Bilder aus dem eigenen Stadtviertel eingestellt worden sind.
- Navigation über Zeit: Der Chronist kann in einem Zeitstrahl ein bestimmtes Jahr oder Jahrzehnt anklicken und erhält dann eine Auswahl von Bildern aus diesem Zeitraum.

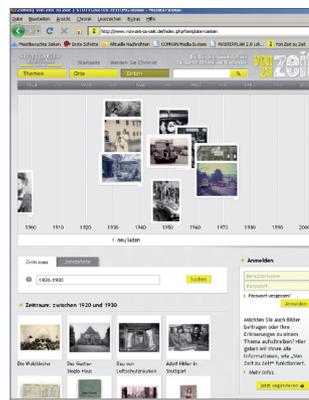
Daneben existiert eine Volltextsuche, in der jedes beliebige Stichwort eingegeben werden kann. Chronisten, die die Website häufiger besuchen, navigieren vor allem über die Funktionen *Neue Bilder* und *Neue Berichte* – sie können sich über diese Bereiche schnell informieren, welche Bilder und Berichte neu eingestellt worden sind.



Navigationsmöglichkeit über Themen.



Navigationsmöglichkeit über Orte.



Navigationsmöglichkeit über Jahre oder Jahrzehnte.

Redaktionelle Begleitung von der Stuttgarter Zeitung

Die Online-Geschichtswerkstatt ist von der Stuttgarter Zeitung in umfangreicher Weise publizistisch begleitet worden, und zwar vom Auftakt am 8. September 2008 bis Ende Juni 2009 mit einer täglichen Berichterstattung. Eine solche zehnmontige Serie hat es in der 60-jährigen Geschichte der Stuttgarter Zeitung nie zuvor gegeben.

Der Auftakt am 8. September erfolgte mit einer Doppelseite: Auf einer Seite stellten wir das Projekt und dessen Ziele vor, auf der zweiten Seite hatten wir ein großes Interview mit Richard von Weizsäcker über die Bedeutung der Geschichte für den Menschen. Von Weizsäcker ist in Stuttgart geboren und fand das Projekt so interessant, dass er uns gerne dieses Interview gegeben hat.

1 | Projektstart am 8. September 2008 mit dessen Vorstellung auf der ersten Seite.

2 | Interview mit Richard von Weizsäcker zum Projektstart auf dessen zweiter Seite.

Am Tag darauf begann eine zehnteilige Serie mit Panoramaseiten. Jeden Dienstag stellten wir ein Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Stuttgart vor – mit einem historischen Essay, einem Bericht über die – subjektiv ausgewählte – *Person des Jahrzehnts*, einer Chronik sowie einem Fotoalbum, das in seiner Anmutung der jeweiligen Zeit angepasst war. Den Abschluss dieser Panoramaseiten bildete ein Ausblick, wie Stuttgart im Jahr 2030 aussehen könnte.

Zwischen den Serienteilen, also fünfmal in der Woche, haben wir ein *Bild des Tages* abgedruckt – dazu haben wir uns von den online eingestellten Bildern ein besonders schönes herausgesucht. Ein Redakteur ließ sich vom jeweiligen Chronist die Geschichte des Fotos erzählen und ordnete diese Geschichte in seinem Artikel in das historische Umfeld ein. Insgesamt haben wir fast 200 *Bilder des Tages* gezeigt.

3 | Beginn der dienstäglichen zehnteiligen Serie über die einzelnen Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in Stuttgart am 9. September 2008.



1



2



3

STUTTGART Montag, 13. Oktober 2008 | 23

VON ZEIT ZU ZEIT – DAS BILD DES TAGES



Wenn der Milchmann klingelt, kommen die Kinder

Jedes Mal, wenn die Milchfrau kam, war die im Hintergrund Carrio-Christenheit, und die Carrio-Christenheit war die Carrio-Christenheit. In der Regel können die Bilder nicht mehr als Dokumente angesehen werden, sondern eher als Kunstwerke. Mehr als 100 Jahre vor dem heutigen Foto sind diese Kinderwagen in der Stadt zu sehen. Die Carrio-Christenheit war ein wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens.

Lassen Sie Ihre Bilder einscannen

Die städtische Zweigstelle des Geschichtswerkstatts hat die Möglichkeit, Ihre Bilder einscannen zu lassen. Die Carrio-Christenheit war ein wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens. Mehr als 100 Jahre vor dem heutigen Foto sind diese Kinderwagen in der Stadt zu sehen. Die Carrio-Christenheit war ein wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens.

Ein Jahrhundert

Die 100-jährige Geschichte des „Von Zeit zu Zeit“ wird in der Ausgabe vom 13. Oktober 2008 zum Ausdruck gebracht. Die Carrio-Christenheit war ein wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens. Mehr als 100 Jahre vor dem heutigen Foto sind diese Kinderwagen in der Stadt zu sehen. Die Carrio-Christenheit war ein wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens.

1. Ende des 19. Jahrhunderts: 8. September 1900-1910
2. Die ersten Jahre: 16. September 1911-1920
3. Die ersten Jahre: 16. September 1921-1930
4. Die ersten Jahre: 16. September 1931-1940
5. Die ersten Jahre: 16. September 1941-1950
6. Die ersten Jahre: 16. September 1951-1960
7. Die ersten Jahre: 16. September 1961-1970
8. Die ersten Jahre: 16. September 1971-1980
9. Die ersten Jahre: 16. September 1981-1990
10. Die ersten Jahre: 16. September 1991-2000

Nach Ablauf der zehn Panoramaseiten haben wir mehrere Serien gestartet: In einer Serie wurde beispielsweise einmal wöchentlich ein besonders interessanter Chronist vorgestellt. Sehr erfolgreich war die letzte Serie, in der wir ein Thema – beispielsweise die Geschichte des Kinderwagens oder der Wandel der Einschulungsfotos – anhand eines Texts und von vier Bildern darstellten. Durch die Vielzahl der eingestellten Fotos ergaben sich zahlreiche hochinteressante zeitliche Reihen. Zum Beispiel gibt es im Portal rund zwei Dutzend Bilder mit Weihnachtsbäumen: Anhand dieser Fotos lässt sich beinahe eine Kulturgeschichte des Weihnachtsbaums aufzeigen. Beim Leser hat die direkte Nebeneinanderstellung der Fotos aus unterschiedlichen Jahrzehnten fast immer für einen Aha-Effekt gesorgt.

Daneben haben wir in der Stuttgarter Zeitung immer wieder spannende und emotional anrührende Einzelgeschichten vorgestellt. So haben sich über die Geschichtswerkstatt zwei jüdische Kinder wiedergefunden, die in den 1940er-Jahren eine Kinderfreundschaft verbunden hatte und die sich damals aus den Augen verloren. Jeder glaubte vom anderen, er sei im Holocaust umgekommen. Eine andere Geschichte erzählt von einem Stuttgarter, der in den 1950er-Jahren mit einer italienischen Gastarbeiterin befreundet war. Nach der Rückkehr der jungen Frau nach Italien verlor sich der Kontakt. Beim Einstellen der Bilder und des Berichts in die Geschichtswerkstatt hatte der Chronist aber

STUTTGART Dienstag, 19. Februar 2009

VON ZEIT ZU ZEIT – DAS BILD DES TAGES

Das erste Cabrio des Lebens

Kinderwagen im Lauf des Zeit

Das erste Cabrio des Lebens. Kinderwagen im Lauf des Zeit. Das erste Cabrio des Lebens. Kinderwagen im Lauf des Zeit.

In der Geschichtswerkstatt von SZ und Stadtmagazin sind unter www.von-zeit-zu-zeit.de mittlerweile viele Tausend Fotos aus Stuttgart zu sehen – in einer neuen Serie zeigen wir anhand dieser privaten Bilder, wie sich das Stadtbild, die städtischen Einrichtungen oder auch Traditionen wandern. In dieser Folge: die Wandlung des Kinderwagens.






STUTTGART Freitag, 28. Dezember 2008

VON ZEIT ZU ZEIT – DAS BILD DES TAGES

Wie der Schulfreund überlebte

Perse wohnt jetzt in Australien

Wie der Schulfreund überlebte. Perse wohnt jetzt in Australien. Wie der Schulfreund überlebte. Perse wohnt jetzt in Australien.

Die Geschichte von zwei jüdischen Kindern, die in den 1940er-Jahren eine Kinderfreundschaft verbunden hatten, wird in dieser Ausgabe erzählt. Die Geschichte von zwei jüdischen Kindern, die in den 1940er-Jahren eine Kinderfreundschaft verbunden hatten, wird in dieser Ausgabe erzählt.




1 | Bild des Tages am 13. Oktober 2008.

2 | Geschichte des Kinderwagens im Rahmen der Themenserie.

3 | Einzelgeschichte über das Zusammenfinden zweier jüdischer Kinder, die in den 1940er-Jahren eine Kinderfreundschaft verbunden, durch „Von Zeit zu Zeit“.

plötzlich das Bedürfnis gespürt, nochmals Kontakt mit seiner damaligen Bekannten aufzunehmen. Er fand ihre Adresse heraus und besuchte sie im Frühjahr 2009 in Italien.

Erfolg des Projekts

Die Geschichtswerkstatt ist aus journalistischer Sicht ein großer Erfolg.

- Die Zahl der hochgeladenen Fotos hat mit fast 7000 Bildern die Erwartungen weit übertroffen. Im Stadtarchiv Stuttgart bilden diese Fotos künftig den größten Einzelbestand an Fotografien.
- Die dokumentarische Qualität der Bilder ist teilweise überaus hoch: So wurden zum Beispiel frühe Farbfotos aus den 1930er-Jahren eingestellt, es gibt künstlerische Fotos zum Neckar im Jahr 1927, und es finden sich Innenaufnahmen von mittlerweile abgerissenen alten Bürgerhäusern. Die Bilder illustrieren sehr gut die Alltagsgeschichte. Oftmals ist es die Summe der Bilder, die die Qualität ausmacht.
- Hunderte von Chronisten haben aktiv zur Geschichtswerkstatt beigetragen, viele Hunderte weitere Menschen gehen auf die Website und schauen sich die Bilder an.
- Die Serienteile und *Bilder des Tages* in der Printausgabe der Stuttgarter Zeitung – insgesamt mehr als 250 Veröffentlichungen – waren täglich ein Hingucker; aus den Texten hat der Leser viel Neues über Stuttgart erfahren. Insofern wirkt das Projekt weit über die Website hinaus und wird von Aber-tausenden von Interessierten verfolgt.
- Wissenschaftliches Interesse: Mittlerweile beschäftigen sich vier Studenten an deutschen Hochschulen in Semester- oder Magisterarbeiten mit dem Projekt *Von Zeit zu Zeit*.



Stuttgarter Marktplatz, um 1940. Aufnahme: Martin Albert.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.



Neckar bei Stuttgart-Bad Cannstatt, 1927.
Aufnahme: Eugen Kauderer.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.

- Zwei Preise: Das Projekt ist für den wichtigsten deutschen Online-Preis nominiert worden, den Grimme Online Award; aus rund 1700 Bewerbungen waren lediglich 26 Websites benannt worden. Daneben erhielt die Geschichtswerkstatt den Sonderpreis des Deutschen Journalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung; dabei handelt es sich um den renommiertesten Journalistenpreis für Lokalredaktionen.
- *Von Zeit zu Zeit* wird bundesweit als innovatives Cross-Media-Projekt wahrgenommen:
 - Einladung zu einer Tagung des deutschen Verlegerverbands,
 - Einladung zum Südwestdeutschen Archivtag,
 - Interesse mehrerer Zeitungen an der Übernahme des Projekts.
- Daneben hat das Projekt stark in die Öffentlichkeit hineingewirkt. In den ersten sechs Wochen hatte die Stuttgarter Zeitung im Rotebühl-Zentrum eine Dependence eröffnet; dorthin konnten Bürger kommen, um ihre Bilder einscannen zu lassen oder um einem Redakteur ihre Geschichten zu erzählen. Auch das Haus des Dokumentarfilms und die Volkshochschule Stuttgart haben das Projekt unterstützt. Daneben hat das Junge Ensemble Stuttgart das Thema aufgegriffen und ein Theaterstück über die Geschichte Stuttgarts inszeniert; anschließend gab es eine Diskussion mit Chronisten der Geschichtswerkstatt. Auch unter den Chronisten haben sich im Lauf der Zeit Freundschaften gebildet, die schnell den Sprung ins reale Leben geschafft haben.

Der Erfolg der Geschichtswerkstatt hat die Stuttgarter Zeitung bewogen, das Projekt zeitlich deutlich zu verlängern. Zunächst war nur eine Laufzeit bis Ende Dezember 2008 angedacht gewesen; statt vier Monate ist das Projekt jetzt zehn Monate täg-

lich in der Printausgabe der Zeitung präsent gewesen. Ein Ende für die Website ist nicht absehbar; die Onlineredaktion der Stuttgarter Zeitung wird die Seiten künftig technisch und redaktionell betreuen.



*Der erste Stadtlauf nach dem Zweiten Weltkrieg, 1947.
Aufnahme: Rolf Armbruster.
Vorlage: Stuttgarter Zeitung und Stadtarchiv Stuttgart.*